

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 127 (1961)

Heft: 1

Artikel: Der Angriff des 2. karpatischen Schützenbataillons vom 12. Mai 1944
auf die Höhe 593 (NE Monte Cassino)

Autor: Zajac, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-39277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

erklärt wird, die schweren Waffen brauchten zu viel Zeit und man könne «es wohl ohne sie machen». Gegen hölzerne Fallscheiben mag das wahrscheinlich stimmen; im Ernstfall aber bezahlt man solche Naivitäten mit Blut. Besser ist sicher, der Füsilier bezwingt seine Kampflust und wartet ab, bis er unter einem sorgfältig und zweckmäßig aufgebauten Feuerschutz eingesetzt werden kann.

Schulung der Feuerstaffel

Beim Obenerwähnten setzt die Schulung der Feuerstaffel ein. Vom Zugführer eines Mitr.- oder Minenwerfer-Zuges muß verlangt werden, daß er imstande sei, einen Feuerplan für seine und für die Waffe des Staffelnkameraden aufzustellen. Von den Unteroffizieren und von den Soldaten muß das strikte Einhalten und Befolgen solcher Feuerpläne gefordert werden. Ein Versagen in solchen Belangen bedeutet unnötige und schmerzliche Opfer. In den Füs.Kp. sollten die Einsätze der Züge in Angriff und Verteidigung möglichst oft unter Beizug der kompagnieeigenen Mg. durchgeführt werden, allenfalls unter Zuzug einer Feuerstaffel der Sch.Füs.Kp. Daß dies in den Wiederholungskursen aus Zeitgründen fast nicht möglich ist, ist klar. Immerhin nützen wir uns aber sicher, wenn wir die Mittel zusammenwirken lassen, die dies auch im Ernstfall tun müssen.

In der Sch.Füs.Kp. müssen die Gruppen und Züge noch mehr, als es bisher geschah, in der Zusammenarbeit ausgebildet werden, wobei das A und O des erfolgreichen Einsatzes, die Verbindungen, zu schulen sind. Man mag da zu Hilfsmitteln aller Art greifen; sicher wäre eine vermehrte Dotierung der Schweren-Waffen-Züge mit Kleinfunkgeräten am Platze.

Zusammenfassung

Die folgenden Einsätze einer Feuerstaffel im Rahmen des Bataillons oder einer verstärkten Füsilier-Kompagnie wurden schon in Wiederholungskursen durchgeführt. Im übrigen sei auf die Regle-

mente und Vorschriften verwiesen, die zum Teil in die hier skizzierte Richtung weisen:

Das Maschinengewehr 51, Ziffern 126-136, 163-176; Der 8,1 cm Minenwerfer 33, Ziffern 276-291; Die Führung des Füsilierbataillons, Ziffern 14-24 und 43-47.

Übungen mit der Feuerstaffel allein:

- Angriffunterstützung aus der Bewegung
- Angriffunterstützung aus fester Bereitstellung (Phasenpläne)
- Verteidigung in fest eingerichteter Stellung (Feuerpläne)

Übungen mit verstärkter Füs.Kp.:

- Angriff aus Bereitstellung, übergehend in Angriff aus der Bewegung
- Verteidigung in fest eingerichteter Stellung mit vorbereitetem Feuer- und Phasenplan
- Stützpunkt: Abwehr, Nahabwehr, Notfeuer, Gegenangriff.

Voraussetzungen zum sinnvollen Einsatz der Feuerstaffel: die Zugführer der schweren Waffenzüge müssen neben ihren Zügen sich auch mit den Belangen der Staffel abgeben können (das heißt aber nicht, daß der Mitr.Zfhr. Ladungen vorbereiten oder der Mw.Zfhr. einen Laufwechsel können muß; derlei Dummheiten sollten unterlassen werden); der Platz des Mw.Zfhr. ist zum Beispiel immer beim Kommandanten. Wenn die Mitr. Gruppen eingesetzt sind, gehört auch der Mitr.Zfhr. dorthin, wenn er nicht gar selber der Feuerstaffelkdt. ist. Die Mitr.Uof., die ja mit ihren zwei Mg. eine beträchtliche Feuerkraft befehligen, müssen über die Möglichkeiten der Feuerleitung und des schießtechnischen Einsatzes ihrer Waffen vollkommen im Bilde sein. Kleine Befehlsbehelfe haben da guten Wert und verhindern, daß etwas vergessen geht. Mit der Zeit sollte man aber davon frei werden. Leider erlauben die knappen WK-Bestände oft nicht einmal, einen vollständigen Mg.Zug aufzustellen, womit auch die Of. und Uof. in Mitleidenschaft geraten, indem ihnen die Möglichkeit, ihre Waffen voll einzusetzen, oft genommen ist.

Der Angriff des 2. karpatischen Schützenbataillons vom 12. Mai 1944 auf die Höhe 593 (NE Monte Cassino)

Von Major i. Gst. A. Zajac, London

Allgemeine Lage

Die IV. Schlacht um Monte Cassino begann am 11./12. Mai 1944, als die anfänglichen Erfolge der Landung der Alliierten bei Anzio auf das mühselige Halten eines kleinen Brückenkopfes beschränkt wurden und die italienische Hauptfront sich auf der ungefähren Linie Ortona-Cassino-Tyrrhenisches Meer stabilisiert hatte.

Um den Weg nach Rom zu öffnen, sah der alliierte Offensivplan einen allgemeinen Angriff auf dem südlichen Flügel der Front vor. Der nördliche Abschnitt sollte nur demonstrieren.

Dem II. polnischen Korps wurde im Rahmen dieser Offensive die Aufgabe gegeben, die Umgebung des Klosterberges Monte Cassino von Norden und Nordwesten zu isolieren, die die Via Nr.6 beherrschenden Höhen zu erobern und bis zur Aufnahme einer Verbindung mit dem XIII. britischen Korps zu halten und schließlich den Klosterberg anzugreifen und zu besetzen (vergleiche Skizze 1).

In Ausführung dieser Aufgabe beschloß der Kommandant des II. polnischen Korps, zuerst die Verteidigungsstellung des Feinde im Bergkomplex «Monte Cassino»¹ zu durchbrechen und da

Kloster von Westen her zu erobern. Zu den Bataillonen, welche die deutsche Verteidigung durchbrechen sollten, gehörte das 2. Karpatische Schützen-Bataillon, dessen Aufgabe es war, die Höhen 593, 569 und 450 zu nehmen. Der Vorstoß auf die letzte dieser Anhöhen sollte gleichzeitig mit einem Angriff des rechten Nachbarn, das heißt des 1. Karpatischen Schützen-Bataillons aus Richtung Massa Albaneta gegen die Höhe 476 erfolgen (vergleiche Skizze 2).

Der Kommandant des 2. Bat. beabsichtigte, seine Aufgabe folgendermaßen auszuführen: die Höhen 593 und 569 nacheinander mit zwei hintereinander vorgehenden Kompagnien, der I. und III., erstürmen und nach ihrer Eroberung seine dritte Kompagnie zwecks Erstürmung der Höhe 450 einsetzen.

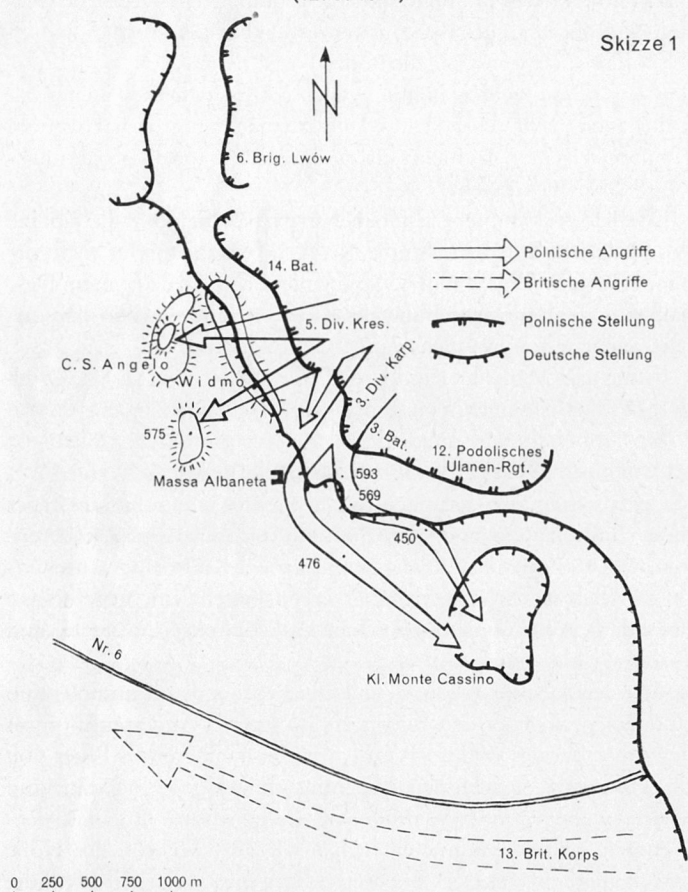
Der Feind: Der «Bergkomplex Monte Cassino» wurde in den Tagen 11./12. Mai durch 7-8 Bataillone der 1. Fallschirmjäger-Division verteidigt, von denen 4 Bataillone sich in der 1. Linie befanden. Die ersten Angriffsobjekte des 2. Karp.S.Bat., die Höhen 593 und 569, waren durch die verstärkte I. Kompagnie des 2. Bat. des 3. Fallschirmjäger-Regiments verteidigt.

Die Höhe 593 war nur in der Nähe ihres Gipfels besetzt, hatte jedoch auf dem Gegenhang ausgebaute Unterstände in Felsgrotten. Den Eckpfeiler der Verteidigung bildete die Höhe 569 mit ihren

¹ Im Gegensatz zum Klosterberg bezeichnen wir als «Bergkomplex» die Höhen und Mulden, die sich vom Klosterberg in nordwestliche Richtung bis zum Colle S. Angelo erstrecken.

Der Angriffsplan des 2. polnischen Korps auf Monte Cassino
(12. 5. 1944)

Skizze 1



zahlreichen Bunkern, die durch einen doppelten Kranz von Drahtverhauen umgeben waren. Beide Höhen hatten außerdem zahlreiche Minennester und ungezählte Minenfallen.

Den Gegenangriff, der die verlorene Höhe 593 zurückerobern sollte, führte die verstärkte 14. Kompagnie desselben Fallschirmjäger-Regiments aus.

Der Verlauf des Angriffs

Das 2. Bat. tritt um 0130 des 12. Mai nach anderthalbstündiger Artillievorbereitung gleichzeitig mit anderen Bataillonen des Korps zum Angriff an. Die Kompagnien klettern in Gänseordnung hintereinander, im Abstand von kaum 100 Schritten, auf einem engen Pfad, bemüht, unter dem Schutz des eigenen Artillierfeuers möglichst nahe an den Gipfel heranzukommen. Zwei Zügen der I. Kompagnie gelingt es, die Höhe 593 von Osten und Süden her zu besetzen, bevor ihre Besatzung, die sich in den Unterständen verborgen hatte, ihre Kampfstellungen wieder einnehmen kann. Während des kurzen Handgemenges werden 10 Beobachter als Gefangene eingebracht. An der Säuberung der Grotten im Gegenhang nimmt schon die nächste, die III. Kp. teil, gleichzeitig die Höhe vom Westen her besetzend und einen Zug in Richtung Albaneta vorschiebend. In den Grottenunterständen ergeben sich 17 Gefangene, die schnell zum Bataillonskommando geschickt werden. So wird nach einem nur 30 Minuten dauernden, aber hartnäckigen Kampf die Höhe 593 vollständig erobert. Die Verluste waren bisher gering, unter anderen war aber der Führer der I. Kp. gefallen und ihre Funkstation zerstört. Einer der Zugführer übernimmt die Führung der Kompagnie und nimmt, der weiteren Aufgabe bewußt, um 0200 den Kampf um die Höhe 569 auf.

Diesmal hatten die Deutschen jedoch ihre Kampfstellungen beizeiten besetzt, und der Angriff blieb auf dem Sattel zwischen den beiden Höhen stecken. Dem neuen Kompagnieführer wird es klar,

daß er mit seinen schwachen Kräften die stark befestigte Höhe 569 nicht erobern kann. In Ermangelung anderer Verbindungsmittel, alle Funkstationen waren bereits zerstört, nimmt er persönlich den Kontakt mit dem Führer der nachfolgenden III. Kp. auf, bei welchem sich auch der Stellvertreter des Bataillonskommandanten, als Führer der Angriffsgruppe, mit seinem Trupp befindet. Dieser verstärkt die Besatzung der Höhe 593 durch die II. Kp. und führt auch der I. Kp. Verstärkungen zu, um ihren Angriff auf die Höhe 569 wieder in Fluß zu bringen. Aber schon beginnt sich die Lage immer mehr zu verschlechtern. Der Feind hat sein Gleichgewicht wieder erlangt, sein Feuer verstärkt sich und die polnischen Verluste steigen. Eine Funkmeldung des Vertreters des Bataillonskommandanten schätzt sie auf 70 % an Toten und Verwundeten.

Um 0326 bringt eine aufgefangene Funkmeldung die Nachricht, daß auch die beiden Nachbarn, das 1. Karp.S.Bat. und das 15. Wilnaer S.Bat., steckengeblieben sind, ohne die Angriffsziele Gardziel (1. Bat.) und Höhe 575 (15. Bat.) erreicht zu haben. Für den Vertreter des Bataillonskommandanten bedeutet dies, daß, solange Widmo und Albaneta sich im Besitz des Feindes befinden, ein erneuter Versuch, die Höhe 569 zu stürmen, zwecklos wäre. Deshalb befiehlt er nur eine Konsolidierung des eroberten Geländes.

Mittlerweile wächst die Heftigkeit und Wirksamkeit des feindlichen Feuers; die auf dem Sattel angehaltenen Züge schmelzen in ihm schnell zusammen. Die Lage wird noch dadurch verschlechtert, daß sowohl diese Züge als auch die Besatzung der Höhe 593 nicht nur im frontalen Artillerie- und Minenwerferfeuer liegen, sondern auch vom Klosterberg und aus der Richtung Albaneta und sogar S. Angelo beschossen werden.

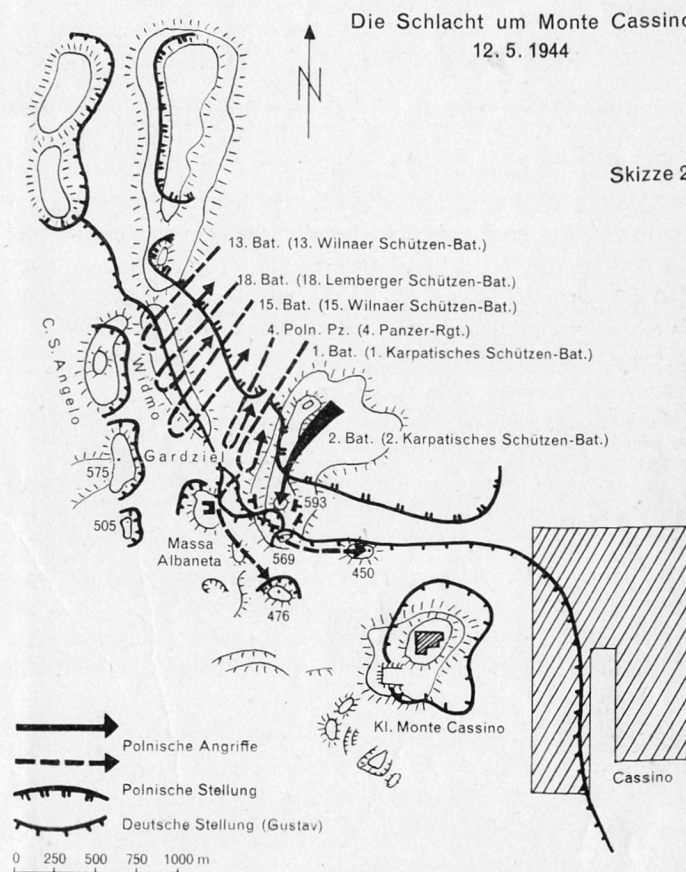
Gegen 0330 werfen die den Sattel besetzenden Züge den ersten deutschen Gegenstoß blutig zurück, obwohl das Anfordern des eigenen Sperrfeuers nicht durchdringt.

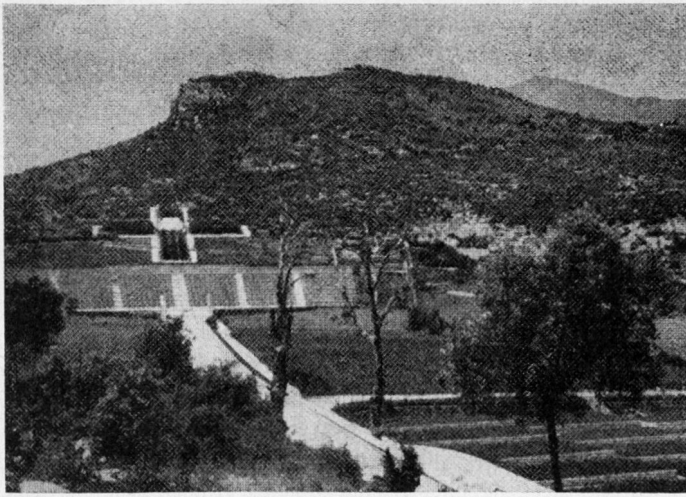
Um 0419 ist die Munition beinahe verschossen. Die Verluste steigen unaufhörlich.

Um 0700 hat der Führer der II. Kp., welche die Westhänge der Höhe 593 hält, nur noch 27 kampffähige Leute.

Die Schlacht um Monte Cassino
12. 5. 1944

Skizze 2





Die blutgetränkte Höhe 593 (Monte Calvario)
mit dem polnischen Friedhof

(Aus R. Böhmler «Monte Cassino»)

Um 0840 erfolgt ein neuer deutscher Gegenstoß gegen den Bergsattel; seine nur noch 6 kampffähigen Verteidiger ziehen sich unter dem Kommando eines Unteroffiziers auf die Höhe 593 zurück.

Der Rest der Verteidiger dieser Höhe schmilzt immer mehr zusammen. Zwei Kompagnieführer sind gefallen, der dritte ist verwundet. Auch der Vertreter des Bataillonskommandanten wird getötet. Eine Verbindung mit dem Bataillonskommando besteht nicht mehr.

In den Nachmittagsstunden zählt die ganze Besatzung der Höhe 593 nur noch 1 Offizier und 29 Mann. Ein weiteres Halten wird unmöglich.

Um 1900 beginnt ein neuer, der fünfte Gegenstoß der Deutschen, welcher zur Wiedereinnahme der Höhe 593 führt, natürlich unter neuen Verlusten für beide Seiten. Die letzten Verteidiger der Höhe ziehen sich auf dem Gegenhang auf die Stellungen des 3. Bat. zurück. Es sind nur noch 1 Offizier und 7 Mann.

Abschluß: Infolge eines Befehls des Kommandanten der 8. britischen Armee wurde ein erneuter Ansturm des II. polnischen Korps angehalten und verschoben. Erst am 17. Mai ging das Korps erneut zum Angriff über, wobei gegen die Höhe 593 diesmal das 4. Karp. S. Bataillon vorging. Unter der Wucht dieses Angriffes und unter dem Einfluß des Vorgehens des XIII. britischen Korps im Lirital räumten die Deutschen während der Nacht vom 17. zum 18. Mai sowohl den Klosterberg wie auch die umliegenden Höhen, unter anderem auch die Höhe 593. Bei Morgendämmerung wurde das ganze Massiv in Verfolgung des zurückweichenden Feindes besetzt.

Folgerungen

1. Das deutsche Stellungssystem, seine Bewertung und das Gelände

Bei der Bewertung der feindlichen Stellungen, welche das 2. Bat. angriff, kann man sich nicht auf die Stellungen auf den Höhen 593 und 569 beschränken, sondern muß auch die benachbarten Widerstandsnester in Betracht ziehen, weil das deutsche Stellungssystem auf gegenseitig sich flankierenden Höhenmassiven beruhte, die als Widerstandsnester organisiert waren und eine eng verkettete Gesamtheit bildeten. Die Eckpfeiler dieses Systems bildeten drei Basteien der Verteidigung:

- das Kloster Monte Cassino
- die Höhen 593 und 569
- Colle S. Angelo.

Jede dieser Basteien stützte sich auf mehrere Anhöhen oder andere Geländeobjekte, die wiederum in eine taktische Gesamtheit

organisiert werden konnten, was ihren Abwehrwert stark erhöhte. Nackter Felsboden mit ungezählten Geröllblöcken, natürliche Felshöhlen und gut ausgebaute Bunker und Unterstände ermöglichten die Bildung wahrer Zitadellen oder Forts, die nach allen Richtungen verteidigt werden konnten und sich gegenseitig flankierten, somit auch nach Verlust eines Teils hartnäckig verteidigt werden konnten. Dies um so mehr, als sie ausgezeichnete Beobachtungsmöglichkeiten besaßen.

Das Kloster Monte Cassino beherrscht vollständig die einzige große Verkehrsader, die Straße Nr. 6, sodaß, solange es nicht erobert war, die Alliierten diese Straße nicht benutzen konnten. Deshalb war die Besitzergreifung des Klosters eine «conditio sine qua non» einer weiteren Offensive in Richtung Rom.

Natur und Menschenhand hatten das Kloster von Süden, Osten und Norden uneinnehmbar gemacht. Der einzige Zugang ist von Westen möglich, und gerade diesen Zugang sperren die Höhen 593 und 569 und indirekt die Höhen S. Angelo und 575.

Gegenseitige Flankierungen durch direktes und indirektes Feuer dieser Bastionen zwingen den Angreifer, sie gleichzeitig zu berennen, was natürlich das Einsetzen sehr großer Kräfte und Mittel unumgänglich macht. Unabhängig davon besteht eine gegenseitige besondere Abhängigkeit zwischen den Basteien S. Angelo und Höhe 593 und 569.

Wer den S. Angelo erobern will, muß vorher den Kamm Widmo einnehmen, welcher den Zutritt zu ihm sperrt. Andererseits kommt der Angreifer des Widmo-Kammes in ein flankierendes Feuer von der Höhe 593, welche den Zugang zum Widmo blockiert. Und ferner, wenn er vom Widmo aus weiter stürmt und sich dem S. Angelo nähert, kommt er auch ins Kreuzfeuer von der Höhe 569. Außerdem flankiert der Verteidiger der Massa Albaneta die Mulde zwischen dem S. Angelo und Widmo.

Andererseits ist ein Erstürmen und Halten der Höhen 593 und 569 einfach unmöglich, wenn der S. Angelo vorher nicht genommen oder wenigstens durch direkte Bedrohung fest gebunden ist, und zwar deshalb, weil andernfalls der Angreifer auf diesen Höhen auch von rückwärts Feuer von S. Angelo und Widmo bekommt. Wenn es aber dem Angreifer doch gelingt, die Höhe 593 vor dem Fall des S. Angelo zu nehmen, dann wird das Feuer von dieser Bastei, von den Höhen 569 und 505 und vom Klosterberg die Einheiten niedermähen, welche auf den südlichen Hängen zum Stehen gebracht worden sind. Dies geschah beinahe wörtlich mit dem 2. Karp. S. Bataillon. Es eroberte zwar die Höhe 593, war aber nicht imstande, die Höhe 569 zu erstürmen und wurde durch Kreuz- und Rückenfeuer fast vollständig aufgerieben.

Die Angriffsobjekte des 2. Bataillons waren in erster Linie die Höhen 593 und 569.

Die Höhe 593 hat verhältnismäßig kleine Ausmaße und felsiges, mit Geröllblöcken besätes und fast unbewachsenes Gelände. Von Bunkern strotzend, bildet sie eine starke natürliche Festung.

Die Höhe 569 bildet die Verlängerung der Höhe 593 und ist ähnlich gestaltet, aber noch stärker befestigt.

Die hauptsächlichste defensive Stärke dieser zwei Widerstandspunkte bildet die Möglichkeit, deren Besatzung in Unterständen der Gegenhänge zu verbergen. Diese Unterstände waren entweder in die Felsen getrieben oder nutzten natürliche Grotten aus. Den für die Dauer einer starken Artillerie- und Minenwerferbeschießung verborgenen Besatzungen können die Geschosse nichts antun, weil sie entweder nur die andere Seite der Felswand oder ihre obere Kante treffen können, oder sie überschießen und somit weit hinter den Verteidigern in Schluchten fallen, wo sie keinen Schaden anrichten. In dem Augenblick, in dem das feindliche Artilleriefeuer aufhört, verlassen die Besatzungen ihre Unterschlüpfe und rennen zu ihren Kampfstellungen in den Bunkern oder verbergen sich

schußbereit hinter den nächsten Felsblöcken. In dieser Kampfphase sind sie durch das feindliche Artilleriefeuer nicht mehr bedroht, haben dagegen die Unterstützung der eigenen Sperrfeuerwaffen und können aus nächster Nähe – 5 bis 50 Meter – auf die durch Klettern, Schleppen und Laufen ermüdeten Angreifer ihr Feuer eröffnen.

Dieser Umstand wird besonders bei den Sturmversuchen des 2. Bat. augenfällig. Es muß dabei unterstrichen werden, daß nur infolge der Energie, des Angriffsschwunges und des blitzschnellen Erfassens der Situation es den angreifenden Sturmzügen gelang, die Höhe 593 zu erobern. Sie drangen in die deutschen Stellungen beinahe gleichzeitig mit den letzten Artilleriegeschossen ein und konnten deshalb die Verteidiger noch vor ihrer völligen Kampfbereitschaft fassen und sie deshalb entweder niedermachen oder gefangen nehmen.

Diese Taktik versagte beim Angriff auf die Höhe 569. Dort hörte das Vernichtungsfeuer der polnischen Artillerie viel zu früh auf, weshalb die deutschen Besatzungen ihre Kampfstellungen beizeiten erreichen konnten und dann die Angreifer mit ihrem mörderischen Feuer aus den zahlreichen Bunkern zum Stehen brachten.

2. Die Beurteilung des Gegners

Monte Cassino wurde zu jener Zeit durch eine Elitetruppe, die Soldaten der 1. Fallschirmjäger-Division, verteidigt. Es waren wegegene, kecke und selbstbewußte Kämpfer, meistens Freiwillige im Alter unter 24 Jahren. Sie waren vorzüglich geschult und erzogen, hatten viele Kämpfe durchgekämpft und waren schon öfters

in schweren Lagen gewesen. Solche Soldaten ergaben sich nicht leicht und führten den Feuerkampf weiter, auch nachdem sie von den angreifenden Wellen überrannt waren, wobei sie nach allen Seiten und mit allen Waffen kämpften, welcher sie habhaft werden konnten.

3. Die artilleristische Feuerunterstützung

Die anderthalb Stunden dauernde Feuervorbereitung bestand aus zwei Phasen. Beide dauerten je 45 Minuten. Die erste bekämpfte weitergelegene Ziele, vor allem die deutschen Artilleriestellungen, die zweite konzentrierte sich auf die vorderen Kampfstellungen der Verteidiger. Es muß unterstrichen werden, daß beim Angriff auf die Höhe 569 und später bei der Verteidigung der Höhe 593 die Feuerunterstützung viel weniger wirksam war, weil die vorgeschobenen Artilleriebeobachter meistens gefallen waren und die Funkstationen der Artillerie und Infanterie durchwegs zerstört oder beschädigt waren.

4. Führung und Verbindungswesen

Grundsätzlich sollte die Führung und Verbindung auf verschiedenen Funknetzen arbeiten. Deshalb erhielten sogar alle Zugführer ihre leichten Funkstationen. In der Praxis blieb jedoch recht bald als fast einzige Verständigungsmöglichkeit die persönliche Führungnahme, weil infolge der steigenden Heftigkeit und Wirksamkeit des feindlichen Feuers alle Funkapparate zerstört oder beschädigt wurden und somit nicht arbeiten konnten. Infolgedessen wurden die Verteidiger der Höhe 593 isoliert und jeglicher gelenkten Unterstützung beraubt.

Die Munition für das Sturmgewehr

Für das Sturmgewehr gibt es folgende Munitionsarten:

Kampfmunition

7,5 mm GP 11	Gewehrpatrone
7,5 mm Lsp. 1 Pat. 11	Leuchtpurpatrone
7,5 mm St. Ke. Pat. 11	Stahlkernpatrone
Gw. HPz. G 58	Gewehr-Hohl-Panzergranate 1958
Gw. St. G 58	Gewehr-Stahlgranate 1958
Gw. Nb. G 58	Gewehr-Nebelgranate 1958
7,5 mm Treib-Pat. 44	Treibpatrone 1944

Übungsmunition

Es wird die 7,5 mm Kriegsmunition verwendet.

Gw. UG 58 mit Zu. Treib-Ladg.	Gewehr-Übungsgranate 1958
Gw. UG 58 o. Zu. Treib-Ladg.	mit oder ohne Zusatz-Treibladung
7,5 mm Treib-Pat. 44	Treibpatrone 1944

Markiermunition

7,5 mm Gw. Mark. Pat. 58	Markierpatrone 1958
--------------------------	---------------------

Es dürfen nur solche Markierpatronen 58 verschossen werden, die auf der Verpackungsetikette den Datumvermerk 7.9.59T oder jünger tragen. Es gibt keine Markier-Gewehrgranaten.

Manipuliermunition

7,5 mm Gw. Manip. Pat.	Manipulierpatronen
------------------------	--------------------

Es gibt keine Manipulier-Gewehrgranaten. Die Übungsgranate Gw. UG 58 o. Zu. Treib-Ladg. wird zum Üben an der Waffe verwendet.

Die Hohl-Panzergranaten 1958, Stahlgranaten 1958 und Nebelgranaten 1958 bestehen aus dem Kriegskopf und dem Flügelrohr, welches den Flügel trägt. Im Flügelrohr sind der Zünder und die Zusatztreibladung eingebaut.

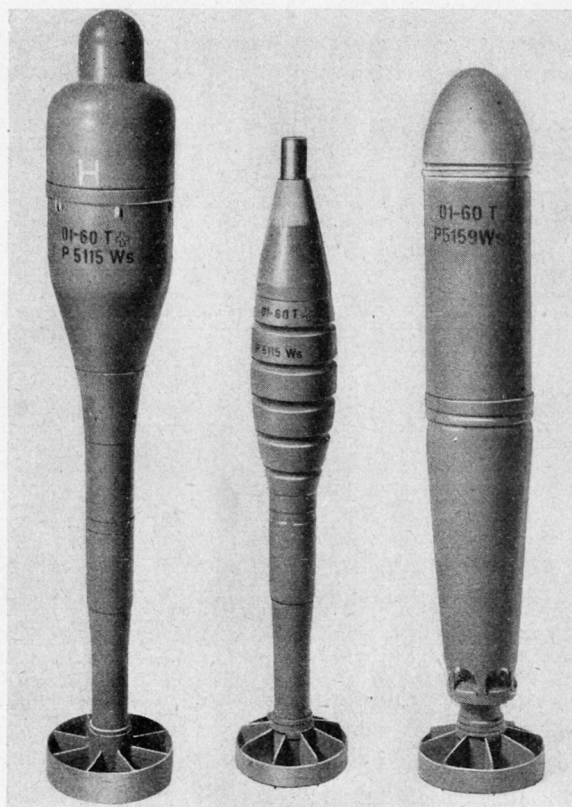


Bild 1. Kampfmunition

Diese zwei Hauptteile sind bei allen drei Geschößarten der Kriegsmunition miteinander verschraubt; sie wird somit in gebrauchsbereitem Zustand an die Truppe abgeliefert.